

# 67

## Hot Wax

Regie: Andrea Spitz



**Land:** Südafrika 2004. **Produktion:** Left-Eye Productions, SABC1. **Regie:** Andrea Spitz. **Kamera:** Andrea Spitz. **Musik:** Warwick Swinney. **Schnitt:** Tonia Selley. **Produktionsleitung:** Steven Markovitz, Letebele Masemola-Jones, Jennifer Fox. **Produzentin:** Trish Urquhart. **Redaktion:** Siven Maslamoney, Pat van Heerden (SABC1). **Format:** Digi Beta PAL, Farbe. **Länge:** 48 Minuten. **Sprache:** Englisch.

**Uraufführung:** 11. Februar 2004, Internationales Forum, Berlin.

**Weltvertrieb:** Esther van Messel, First Hand Films World Sales, Schaffhauserstrasse 359, 8050 Zürich, Schweiz, Tel: (41-1) 312 20 60, Fax: (41-1) 312 20 80. E-mail: [info@firsthandfilms.com](mailto:info@firsthandfilms.com)  
[www.firsthandfilms.com](http://www.firsthandfilms.com)

### Anmerkung

HOT WAX ist Teil der Reihe 'Project 10 – Real Stories from a Free South Africa'. Nähere Informationen unter Nr. 60.

### Inhalt

Ivy ist Kosmetikerin und besitzt ihr eigenes, sehr gut gehendes Geschäft. Jahraus, jahrein kümmert sie sich um das gute Aussehen und das Selbstwertgefühl ihrer wohlhabenden, überwiegend jüdischen Kundschaft. Ivy begann ihre erfolgreiche Karriere, als es schwarzen Frauen in Südafrika noch verboten war, als Kosmetikerin für Weiße zu arbeiten.

Seit Jahren besitzt sie einen festen Stamm von Kundinnen, die regelmäßig kommen und ihr die privatesten Dinge erzählen. Ivy lacht und weint mit ihnen; sie tratscht mit ihnen, sorgt sich um sie und gibt ihnen gute Ratschläge. Sie setzt sie sogar ins Auto und betätigt den Anlasser, damit die frisch manikürten Fingernägel nicht leiden. Für ihre Kundinnen ist sie die beste Therapeutin, eine Erfrischung für Körper und Seele.

Aber Ivy hört nicht nur zu: Wer ihre Kundin wird, muss sich auf sie, ihre Ansichten, ihre Erfahrungen, ihr Leben einlassen. Im Lauf der Jahre hat sie ethnische und soziale Schranken niedergerissen und wohlhabenden Frauen die seltene Gelegenheit gegeben, Einsicht in ihr Leben in der unterprivilegierten Township Alexandria zu gewinnen. Ivy ist eine starke, realistische, zugleich entschieden optimistische Afrikanerin. Auch sie hat ihre Dämonen – und ihre eigene Art, die Fesseln der Vergangenheit abzustreifen.

HOT WAX ist ein persönlicher, bewegender Dokumentarfilm, in dem

### Note

HOT WAX is part of the series 'Project 10 – Real Stories from a Free South Africa'. Further information can be found under No. 60.

### Synopsis

Ivy is a beautician. She runs her own business and is highly successful. Year in, year out, she makes the rich (mostly Jewish) ladies in Johannesburg look and feel great.

She has had a solid and regular client base for years. She knows and shares with them the most intimate details of their lives. She laughs with them and cries with them. She gossips with them, cares about them, and gives them sound advice. She even puts them into their car and starts the engine so that their manicured nails don't get scuffed. To her clients, she is the best therapist around: rejuvenating both body and spirit.

Ivy started her highly successful career when it was illegal for black women in South Africa to work as beauticians for this sector of society. But Ivy is no sounding board. Being one of Ivy's clients is taking on Ivy herself: her views, her knowledge, her life.

Over the years she has broken down both racial and social boundaries, allowing wealthy women a rare and real insight into her life in the underprivileged community of Alexandria township. Ivy is a strong, realistic woman of Africa, whose outlook is resolutely positive. She has her demons – and her own way of breaking the shackles of her past.

HOT WAX is an intimate, heart-warming documentary, where bridges are crossed and deep friendships forged under the guise of a superficial quest for beauty.

### Interview with Andrea Spitz

**Question:** How did your previous films prepare you for HOT WAX?

**Andrea Spitz:** When I started doing this, the only thing I had done before was through Encounters (Documentary Film Festival and Workshop), a documentary called *Voices Across the Fence*, which was about Mozambiquan refugees

unter dem Vorwand der Schönheitspflege Brücken geschlagen und tiefe Freundschaften begründet werden.

### **Interview mit Andrea Spitz**

*Frage:* Welchen Einfluss hatte Ihre frühere Filmarbeit auf HOT WAX?

*Andrea Spitz:* Davor hatte ich lediglich im Rahmen von 'Encounters' (einem Dokumentarfilm-Festival und -Workshop) den Dokumentarfilm *Voices Across the Fence* gedreht, in dem es um mosambikanische Flüchtlinge geht, die in Südafrika leben. Dieser Film war ein 'Videobrief': Ich zeichnete die Nachrichten der Menschen in Südafrika auf, brachte sie über die Grenze nach Mosambik, zeigte sie den dortigen Angehörigen, nahm die Antworten auf und brachte sie nach Südafrika zurück. Das tat ich zwei Jahre lang. Ich glaube, die Gemeinsamkeit meiner beiden Filme besteht darin, dass Menschen ihre eigenen Geschichten erzählen, dass wir Menschen beim Erzählen ihrer eigenen Geschichten zuhören.

Parallel zu HOT WAX drehte ich einen Film über eine alte Frau, die in einer Wohnanlage in Hillbrow, einem Stadtteil von Johannesburg, lebt – einen Porträtfilm, eine intime Annäherung, geleitet von der Frage, was sie in Schwung hält.

*Frage:* Was hat Sie an Ivy fasziniert?

A.S.: Eine Freundin von mir sprach oft von ihr, sie schien eine tolle Frau zu sein. Als die Ausschreibung erschien (für 'Project 10'), glaubte ich, alle würden sich auf bekannte Persönlichkeiten stürzen. Ich dachte, es könnte reizvoll sein, die südafrikanische Gesellschaft auf andere Weise in den Blick zu nehmen, sozusagen durch ein Fenster, auf voyeuristische Art, und zuzuhören, wie Menschen reden und miteinander umgehen.

Außerdem wusste ich, dass Ivy vor dreißig Jahren mit ihrer Berufstätigkeit anfing, zu einer Zeit, als sie nicht legal als Kosmetikerin arbeiten durfte. Für weiße Frauen wiederum war es vor dreißig Jahren eine aufregende und ungewöhnliche Sache, zu einer schwarzen Frau zu gehen und persönlichen Kontakt mit ihr zu haben.

*Frage:* Man vergisst leicht, wie intim das alles wirklich ist. Aber ist da nicht auch viel Oberflächlichkeit im Spiel?

A.S.: Bei einigen der Personen glaube ich das auch, doch bei anderen habe ich den Eindruck, dass das Verhältnis von der Kenntnis der jeweiligen Lebensgeschichte bestimmt ist. Die Kundinnen kennen Ivys Familie, sie kennt die Familien der Kundinnen, da gibt es wirkliche gegenseitige Anteilnahme.

*Frage:* Wo befindet sich der Salon?

A.S.: In einer der nördlichen Vorstädte Johannesburgs. Es ist tatsächlich nur ein einziger Raum in einem Haus. Als ich das erste Mal dort war, war ich überrascht. Ich kannte die Namen einiger von Ivys wirklich wohlhabenden Kundinnen und war von der Einfachheit dieses Raums entsprechend verblüfft. Ein kahles Zimmer, nur mit ein paar Plakaten an den Wänden.

*Frage:* Ivy hat einen starken Charakter, und sie überträgt ihre Stärke auf ihre Kundinnen. Sie sagt: „Wenn du deine Vergangenheit immer mit dir herumträgst, wird dir das schaden.“ Wie ernst nimmt sie diese Aussage Ihrer Meinung nach?

A.S.: Dieses Thema kam immer wieder auf. Wir haben viel darüber miteinander gesprochen. Sie ist sehr davon überzeugt, und doch kann auch sie ihre Vergangenheit nicht einfach hinter sich lassen. Sie ist immer noch auf jedes kleine Kind eifersüchtig, das die Liebe seiner Mutter erfährt. Aber man muss einige Dinge loslassen, um voranzu-

living in South Africa. It was a "video letter" in which I recorded people's messages in South Africa, took these messages across the border to Mozambique, showed them to family members there, videoed responses and brought those back. I did this over a two-year period. I think that the similarity between my two films is about people telling their own stories – hearing people telling their own stories.

At the same time I was making this particular film, I also made one about an old woman in a residential hotel in the Hillbrow area of Johannesburg. It was a portrait, an intimate way of looking at an individual and seeing what makes her tick.

*Question:* What initially fascinated you about Ivy?

A.S.: A friend of mine had mentioned her often and she sounded amazing. When the call for proposals (for the 'Project 10' series) came in, I thought that everyone was going to do high-profile figures. I thought it would be nice to see a different way of looking at South African society, through a kind of window, in a voyeuristic kind of way – listening to people talking and interacting.

I also knew that Ivy had started 30 years ago, when it wasn't legal for her to be working as a beautician. And, 30 years ago, for white women to go and be intimate with a black woman is intriguing and unusual.

*Question:* People tend to forget about how intimate it really is. But isn't there a superficiality involved as well – what they are doing to themselves?

A.S.: I have that sense with some of the characters, but with others the relationship feels like they know each other's history. They know Ivy's family, she knows their families, and there is a real sense of sharing.

*Question:* Where is the salon?

A.S.: It's in the northern suburbs of Johannesburg. It's a room in a house, really. I was amazed when I first went there because I'd heard some of the names of her clients, and with that level of wealth I was surprised at how basic the space was. It was a room, kind of bare with just a few posters.

*Question:* Ivy is a very strong character and she projects this strength onto her clients. She says: "If you take your past with you, it's going to affect you." How seriously do you think she takes this comment herself?

A.S.: It's a theme that came up with her a lot and became a long debate between the two of us. She is very convinced of it and, yet, as you can see, you can't leave your past behind you. She is still jealous of a small child getting a mother's love.

So, yes, you do need to let some things go to move forward. And Ivy is amazing at being able to do that. She has broken the cycle of abuse in her own family. She has also broken the cycle where her mom had her when she was 15, she had her daughter when she was 14, her daughter had a child when she was 14 or 15, and now her youngest daughter is 16 and hasn't had a child. Her relationship with her daughter is fantastic. Her mother's a cold woman,

kommen. Ivy gelingt das überzeugend. Sie hat den Kreislauf der Erniedrigung in ihrer eigenen Familie durchbrochen – und noch einen weiteren: Als Ivy geboren wurde, war ihre Mutter fünfzehn, sie selbst wurde mit vierzehn Jahren Mutter, ihre Tochter wiederum mit vierzehn oder fünfzehn Jahren. Die jüngste Tochter ist jetzt sechzehn und hat noch kein Kind. Ivys Verhältnis zu ihrer Tochter ist phantastisch. Ihre eigene Mutter gibt sich gefühllos, Ivy aber geht ganz warmherzig mit ihrer Tochter um, die über alles mit ihr sprechen kann – das ist erstaunlich angesichts dieses Hintergrunds. Ich glaube, dass Ivy nach vorne schaut und nach vorne geht. Ich denke aber, dass sie viel von jenem alten Schmerz in sich trägt. Während der Arbeit an dem Film war dieses Thema für mich von großer Bedeutung. Ich habe von ihr gelernt, nicht in der Vergangenheit herumzuwühlen. Ich bin viel mehr darauf eingestellt, meine Herkunft und deren Einfluss auf mich zu analysieren, mit der Gefahr, darin stecken zu bleiben. Ivy hingegen erklärt, sicherlich teilweise aus Selbstschutz, einen Teil ihrer Vergangenheit für erledigt und geht erfolgreich vorwärts.

*Frage:* Ivy befindet sich in einer interessanten Lage. Sie nimmt Einblick in das Leben der wohlhabenden Frauen Johannesburgs. Inwiefern beeinflusst das ihr Leben?

A.S.: Manches übernimmt sie zweifellos. Als ich zum ersten Mal mit ihr sprach, war ich überrascht darüber, wie stark jüdisch-vorstädtisch ihre Sprache geprägt ist. Ihre Wohnung ist reich ausgestattet, auch wenn sie darauf besteht, in Alex (Alexandria ist eine dicht besiedelte Township von Johannesburg) zu leben. Sie besitzt Verantwortungsgefühl für ihre Community und pflegt Kontakt zu den anderen Frauen des Begräbnisvereins. Sie hat starke Wurzeln. Ich habe sie auch gefragt, was sie ihrer Meinung nach opfern musste. Sie antwortete: „Man muss ‘schloep’ – schön tun mit diesen Frauen. Wer bringt schon eine Frau zum Auto, stellt ihre Handtasche hinein und betätigt sogar den Anlasser, damit der Nagellack nicht verschmiert?“ Aber Ivy begreift das alles gut. Sie erbringt eine Dienstleistung, und das Verhältnis zu wohl vierzig bis fünfzig Prozent ihrer Kundinnen ist ausgesprochen intim. Eine große Menge des aufgenommenen Materials, in dem es um ganz persönliche und unangenehme Dinge ging, haben wir am Ende doch nicht verwendet. Außerdem sind die Leute nicht dumm: Wenn die Kamera auf einen gerichtet ist, sagt man bestimmte Dinge nicht, die man sonst erzählen würde. Ich glaube, dass sie bei ihrer Arbeit emotional Anteil nimmt. Das ist eine Therapie, sowohl für Ivy als auch für ihre Kundinnen. Die Beziehungen beruhen auf Gegenseitigkeit. Es ist nicht so, dass Ivy sich einfach den Lebensvorstellungen der vorstädtischen Mittelschicht anpasst. Vielmehr beeinflusst auch sie ihre Kundinnen stark, die sie brauchen und für die sie eine Herausforderung darstellt. Wie im Fall der Tochter der alten Frau mit dem Abszess an der Ferse... Ivy wusste genau, dass sie sie nicht zum Arzt gebracht hatte, sie fragte jedoch und bestand auf einer Antwort. Ich glaube, sie besitzt in dieser Hinsicht große Stärke.

*Frage:* Von Anfang an erhalten die Kundinnen Einblick in ein Leben, auf das sie sich angesichts ihrer sozialen Stellung und Isolation nicht einlassen müssten. Ivy verschafft ihnen Einsicht in eine Welt, mit der sie sonst nichts zu tun haben...

A.S.: Ihr Einfluss ist groß. Die indische Familie mit den kleinen Mädchen... mit dieser Familie verbindet sie eine lange Geschichte. Einmal besuchte Ivy sie zu Hause und vermittelte, als es einen Streit zwischen der Mutter und einer der Töchter gab. Sie kann sehr deutlich werden.

and she is so intimate and warm with her daughter. Her daughter can tell her anything. It's amazing, given her background.

I do believe that Ivy looks forward and moves forward. At the same time, I think she takes a huge amount of that pain with her. For me, in the process of making the film, that debate was a very important one. I think what I have learnt from her is to not wallow in your past. I tend to be much more analytical about where I come from and how it's affected me, and maybe get stuck there. Whereas Ivy, I think partly as a defence, squashes some of her past and drives forward successfully.

*Question:* Ivy is in a rather interesting position. She has an insight into the rich wives of Johannesburg. How much do you think that reflects back into her life?

A.S.: Some of it she certainly takes on board. What fascinated me when I first spoke to her was how Jewish-suburban her accent was. Her home is quite opulently furnished, even though she insists on living in Alex (Alexandria is a high-density suburb in Johannesburg). She has a sense of community and her connection with the women in the burial society. She's very rooted.

One of the questions I asked her was what she thinks she has sacrificed in the compromise. She said, "Well, you have to 'schloep' – you have to pander to these women. Who else is going to take a woman out to her car, put her bag in and start her car so that her nails don't smudge?" But I think Ivy knows where a lot of that happens. I think it's providing a service, and the relationships that I saw with probably 40 or 50 percent of the clients are very intimate. A lot of the stuff that we filmed, where we had really intimate, uncomfortable stuff, we chose not to use. And people are not stupid; when there is a camera in your face, you don't say the kinds of things you might say when there isn't one there. I think that there really is an emotional sharing. I think that it's therapy for Ivy as much as for her clients. It's a two-way thing. It's not just her assimilating middle-class or suburban life. I think she has a great impact on her clients. They need her, and she challenges them. Like with the daughter of the old woman with the abscess on her heel... Ivy knew that she hadn't taken her to the doctor, yet she asked her and she insisted. I think she is very strong in that way.

*Question:* From the beginning the client gets to look into a whole life that, due to their social status and isolation, they don't have to engage with. Ivy provides an insight into a world that they don't usually have to deal with...

A.S.: Her influence is strong. The Indian family with the little girls... there's a long history in the family. Ivy has gone to their house and intervened when there has been a crisis between the mom and one of her daughters. She is very rounded. What I worried about as we got further into the film – because I had had these incredible experiences of watching her and seeing the impact – was how do you really capture that? You can't tell everyone's story. People have to watch and make up their own minds of what the

Was mir im Verlauf der Arbeit an dem Film – angesichts der unglaublichen Eindrücke, die ich gewann, während ich sie beobachtete und ihre Stärke verspürte – Sorgen machte, war die Frage, wie man das alles festhalten sollte. Man kann ja nicht alle Geschichten erzählen. Den Zuschauern soll klar werden, worum es in diesen Verhältnissen geht, aber ich wollte ihnen nicht erklären, was sie darüber denken sollen. Es gibt phantastische Interviews, in denen Ivy sich ganz offen vor der Kamera äußert, aber wir haben nur dieses eine Stück am Ende verwendet – wo es um das Hinter-sich-Lassen der Vergangenheit geht. Ich hatte das Gefühl, der Zuschauer sieht, was sie mitzuteilen hat, und das wirkt weit stärker, als wenn es ausgesprochen wird.

*Frage:* Ivy hat gegen die Strukturen der Apartheid gearbeitet. Kann sie ein Vorbild für die heutige Jugend sein?

A.S.: Ich glaube, ja. Sie ist eindeutig ein Mensch des Übergangs. Ich glaube, für viele Jugendliche von heute ist sie hinsichtlich der Berufswahl vielleicht kein Vorbild mehr, weil es in diesem Bereich heute keine Beschränkungen mehr gibt. Aber als Frau – wenn ich mir anschauere, wie ihre Tochter Lucy und deren Freundinnen miteinander umgehen –, ja, in dieser Hinsicht ist sie gewiss ein Vorbild. Gleichzeitig aber ist Ivy ein ganz normaler Mensch. Viele Frauen sind in ihrer Lage, halten Großfamilien zusammen, müssen viel mehr Menschen finanziell versorgen als nur ihre Kernfamilien. Für mich ist Ivy zugleich einzigartig, von großer Stärke und doch eine recht typische südafrikanische Frau.

Ich halte sie für ein Vorbild, weil sie gegen jedes System angeht, gegen das angegangen werden muss. Sie kennt keine heiligen Kühe: weder den ANC, noch ihre eigene Geschichte, ihre afrikanische Tradition, auch nicht Gott, nichts. Sie geht mit allem auf ihre eigene Weise und nach eigener Einsicht um und nutzt dabei auch den Einfluss ihrer Kundinnen und Freunde.

Das Interview führte Isla Haddow.

### Biofilmographie

**Andrea Spitz**, geboren am 7. November 1965 in Johannesburg, ist Filmemacherin und Beraterin für soziale und Umweltfragen. Ihre Arbeit konzentriert sich darauf, Gemeinden, die von geplanten Erweiterungen betroffen oder von Zwangsumsiedlungen bedroht sind, über die Erschließungspläne zu informieren. Im Jahr 2000 drehte und produzierte sie *Xenophobia*, einen staatlichen Aufklärungsclip, mit dem sie in die Bestenliste der VUKA kam und den Preis der Grassroots Communications gewann.

*Voices Across the Fence* war Spitz' erster Dokumentarfilm für das Fernsehen, gefördert von dem Encounters Documentary Film Festival und dem Close Encounters Workshop für Regieneulinge. Der Film wurde auf lokalen und internationalen Filmfestivals gezeigt.

In jüngster Zeit war sie Co-Regisseurin bei *I Will Not Go Gently*, einem Film über eine alte weiße Frau, die in ihrer Wohnanlage in Hillbrow in der Johannesburger Innenstadt wohnen bleibt, obwohl die meisten anderen Mitbewohner Drogendealer, Zuhälter und Prostituierte sind.

relationships are about, rather than being told how to think about them. There are fantastic interviews with Ivy talking to the camera in a very open way, but we only used that one piece at the end – about leaving your past behind. It felt like you see what she is telling you, and it's much more powerful to see than be told about it.

*Question:* She did go against the structure of apartheid. Do you think she is a role model or a stepping stone for the youth of today?

A.S.: I think that she has managed to be both. She was definitely a transitional person. I think that to a lot of the youth today, in looking at professions, she may not necessarily be a role model career-wise because it is so taken for granted now. But as a woman – when I look at Lucy, her daughter, and her daughter's friends and how they interact – I think she is definitely a role model.

At the same time Ivy is very ordinary. Many women are in her position, bringing up extended families, responsible financially for many more people than just the nuclear family. To me she's unique and really strong and, at the same time, very much a South African woman.

I think she's a role model because she bucks whatever system there is to buck. There are no holy cows with Ivy. Not the ANC, not her own history, her African tradition, not God, nothing. She deals with it all in her own way as she sees it, using the influences from her clients and friends too.

The interview was conducted by Isla Haddow.

### Biofilmography

**Andrea Spitz**, born on 7 November, 1965 in Johannesburg, is a filmmaker and social/environmental consultant. Her work to date has focused on making development-related information available to communities affected by planned expansion or threatened with forced migration.

In 2000, Andy produced and directed a public service announcement called *Xenophobia*, which was selected in the VUKA Top 10 Newcomer entries and won the award for Grassroots Communication. *Voices Across the Fence* was Andy's first documentary for broadcast, developed through the Encounters Documentary Film Festival and Close Encounters Workshop for first-time directors. The film has been shown at local and international film festivals. More recently, Andy co-directed *I Will Not Go Gently*, a story about an elderly white woman who chooses to live in a residential hotel in Hillbrow, inner-city Johannesburg, where the majority of other residents are drug dealers, pimps and prostitutes.

### Films / Filme

2001: *Xenophobia*. 2002/03: *Not Asking Much*, *Voices Across the Fence*. 2003/04: *HOT WAX*, *I Will Not Go Gently*.